

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

259 (7.11.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655557)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 5.

Fersprechenschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 259.

Oldenburg, Dienstag, den 7. November 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

Der Kaiser hat, wie verlautet, aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses eine Kabinettsordre an die Offiziere erlassen, welche in den unabweisbarsten Ausdrücken das Hazardspiel verurteilt und im Fall der Uebertretung strenge Strafen androht. In den letzten Tagen ist die Ordre den Offizieren zur Kenntnis gebracht worden. — In derselben Sache schreibt die „Post“, daß eine Reihe von Offizieren infolge des Prozesses ihren Abschied erhalten würden. Der Kommandierung des Leutnants von Schierstädt zur letzten Hubschrauberfahrt habe keine besondere Absicht zu Grunde gelegen und sei dieselbe nur erfolgt, weil Schierstädt an der Reihe war.

Dem Bundesrat sind jetzt die Novellen zum Reichsstempelgesetz und das Tabakenergiegesetz zugegangen. Die Novelle zum Reichsstempelgesetz soll am 1. April 1894 in Kraft treten. In 5 Artikeln wird eine große Zahl von Abänderungen bezug auf neue Bestimmungen gegeben. An Stelle des § 38 Abs. 2 tritt folgende Bestimmung: „Die Landesregierungen bestimmen höhere Beamte, welche die Schriftstücke der öffentlichen und der von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, eingetragenen Genossenschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung betriebene Bank-, Kredit- und Transportanstalten, sowie der zur Erleichterung der Liquidation von Zeitgeschäften bestimmten Anstalten (Liquidations-Büroaus u. i. w.) bezüglich der Abgabeneintrichtung nach näherer Vorschrift des Bundesrats zu prüfen haben. Die Steuerdirektoren können in einzelnen Fällen anordnen, daß auch bei anderen Personen, welche abgabepflichtige Geschäfte der in Nr. 4 des Tarifs bezeichneten Art gewerbsmäßig betreiben oder vermitteln, eine Prüfung der Abgabeneintrichtung durch höhere Beamte vorzunehmen ist.“ Nach dem neuen Tarif sollen besteuert werden inländische Aktien und Anteilscheine mit 1 vom Hundert, ausländische mit 1 1/2 vom Hundert. — Befreit sind alle vor dem 1. Okt. 1881 ausgegebenen inländischen Aktien, sowie solche, die nur zum Zweck des Umtausches ausgestellt werden. — Inländische für den Handelsverkehr bestimmte Renten und Schuldverschreibungen sollen 4 vom Tausend, ausländische 6 vom Tausend tragen; auf den Zinsfuß lautende und auf Grund staatlicher Genehmigung ausgegebene Renten und Schuldverschreibungen der Kommunalverbände und Kommunen, der auf Gegenseitigkeit begründeten Pensionskassen und der Transportgesellschaften werden nur mit 2 vom Tausend besteuert. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände über ausländische Banknoten, ausländische Geldnoten u. i. w. zahlen 1/10 vom Tausend; Loco-Zeit- und Termin-Premien u. i. w., Geschäfte über Mengen von Waren, die borsenmäßig gehandelt werden (Terminpreise notieren) 1/10 vom Tausend. — Geschäfte bis 600 Mk. sind abgabenfrei. — Lotterielose zahlen 8 Prozent Steuer, Quittungen über mehr als 20 Mk. 10 Pfg. (Die Gehaltsquittungen der Reichs- und Staatsbeamten, über Bezüge aus der Altersversicherung u. i. w. sind abgabenfrei.) Cheds und Giro-Anweisungen werden mit 10 Pfg., Wechseln mit 30 Pfg. und Frachtbriefen mit 10 Pfg. besteuert.

Nach dem Tabakenergiegesetz soll an Zoll erhoben werden 1) für Tabakblätter, unearbeitete und Stengel, auch Tabakhaaren 40 Mk., 2) für fabrizierten Tabak, a) Cigarren 400 Mk., Cigarretten 500 Mk.; anderer fabrizierter Tabak 250 Mk. — Der Satz gilt immer für 100 Kilogramm. — Der Zoll für Rohtabak kann bis zu neun Monaten gestundet werden. — An Steuer soll erhoben werden für im Inlande hergestellte Cigarren und Cigarretten 33 1/2 Prozent, für Rauchtabak 66 1/2 Prozent, für Kau- und Schnupftabak 50 Prozent des Fakturapreises, zu welchem diese Fabrikate ausschließlich der Steuer vom dem Fabrikanten verkauft werden. Das Gesetz enthält im übrigen 78 Paragraphen, welche sehr eingehende Aufsichts-, Kontroll- und Strafbestimmungen enthalten.

Schließlich ging dem Bundesrat der Gesetzentwurf über die Abzahlungsgegenstände zu, welcher durchweg die Fassung erhalten hat, welche der in der Reichstagsession 1892/93 eingebrachten Vorlage durch die mit der Vorberatung beauftragte Kommission gegeben worden war, da die von der Kommission beschlossenen Abänderungen und Ergänzungen durchweg von der Regierung — wie in der Begründung gelangt wird — als sachgemäß anerkannt wurden.

In der Denkschrift, mit welcher die neuen Tabak- und Stempelsteuer-Vorlagen dem Reichstage zugehen werden, spricht sich, dem Vernehmen der „B. V. Ztg.“ nach, die Regierung sehr eingehend über die Entwicklung der Finanzverhältnisse des Reiches seit dessen Begründung und über die finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten aus. Am Schlusse heißt es u. a.: Die Einnahmen des Reiches sind in den letzten Jahren infolge der abgeschlossenen Handelsverträge um erhebliche Beträge verringert worden. Zugleich sind die Ausgaben durch die beschlossene Aenderung unseres Heerwesens um rund 56 Millionen Mark vermehrt. In der Annahme, daß das zum Teil unvermeidliche Anwachsen der sonstigen Ausgaben des Reiches in den steigenden Einnahmen aus den schon gegenwärtig dem Reich zutreffenden Quellen ein genügendes Gegengewicht bei sparsamer Verwaltung finden wird, werden neue Einnahmen zu beschaffen sein, um die bezeichneten Mehrausgaben und Mindereinnahmen zu decken und die Mittel wieder zu gewinnen, welche für mögliche Mehrausgaben an die Einzelstaaten erforderlich sind. Es ist die unbedingte Notwendigkeit der Beschaffung neuer Einnahmen in der Höhe von etwa 100 Millionen Mark gegeben. Die verbündeten Regierungen haben ihre Forderungen auf den schon jetzt unentbehrlichen Betrag beschränkt und nach diesem Gesichtspunkte ihre Vorlagen, betreffend die Einführung neuer Steuern, ausgearbeitet. Diese Vorlagen sollen nicht die Mittel für neue Ausgaben beschaffen, sondern nur zur Deckung bereits beschlossener Ausgaben und zum Erlöse aufgegebenen Einnahmen dienen. Die Durchführung der in dieser Denkschrift entwickelten Reform ist dringlich und unaufschiebbar; ihre Vertagung würde nicht nur die bestehenden Mängel vergrößern, sondern auch ihre endliche Beseitigung im höchsten Grade erschweren.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ tritt in ihrer neuesten Nummer in einer energiegelassenen Polemik der „Kreuztg.“ entgegen, die kürzlich einen heftigen Angriff auf die preussische Bürokratie gerichtet hatte. Die „N. A. Z.“ sagt, jener Artikel der „Kreuztg.“, „suche an Unrichtigkeiten und Gebührligkeiten seines Gleichen, er sei geradezu landesverrätherisch. Nachdem dann das Blatt für die von der „Kreuztg.“ angegriffene Bürokratie, die unter Preussens Königen so vielfach Gutes geleistet, warm eintritt, gibt es selbst zu, daß in der Staatsverwaltung an einzelnen Stellen organische Verbesserungen am Plage wären, fordert aber die „Kreuztg.“ auf, selbst Vorschläge zu solchen Verbesserungen zu machen. Denn die Bürokratie rekrutiere sich ja zum großen Teil aus den Reihen jener Konservern, die die „Kreuztg.“ gegen die Bürokratie in Schutz zu nehmen suchte. Der Artikel schließt: „Sollte die Bürokratie einmal fallen, so werden es sicherlich nicht die Konservern sein, die in der großen Staatsmaschine die entsetzliche Lücke füllen.“

Entschädigung unschuldig Verurteilter. Zu der Meldung, die neulich durch die Blätter ging, der bayerische Justizminister habe in den neuen, dem Landtage vorgelegten Etat wiederum 2500 Mk. als Jahresbetrag für die Entschädigung unschuldig Verurteilter eingestellt, weiter seien in den bayerischen Justizetat als Jahresbetrag für Vergütung der Anwälte freigegeben 5000 Mk. statt des bisherigen unzureichenden Betrages von 2900 Mk. eingestellt — erinnert die „Nord. Allg. Ztg.“ daran, daß der preussische Justizverwaltung gleichfalls schon seit Jahren ausreichend bemessene Mittel für die nämlichen Zwecke durch den Staatshaushalt zur Verfügung gestellt sind:

„Während früher diese Ausgaben aus allgemeinen Fonds bestritten wurden, erscheinen seit dem laufenden Rechnungsjahre infolge einer veränderten Titelteilung die erwähnten Verwendungszwecke ausdrücklich im Dispositiv des Etats. Der insgesamt auf 170,000 Mk. veranschlagte Fonds, Kapitel 80, Titel 2a des Staatshaushalts, ist nach seinem Wortlaute auch bestimmt:

- 1) für die „den Beschuldigten gemäß §§ 499, 505 der Strafprozeßordnung (d. h. im Falle der Freisprechung) aus der Staatskasse zu erlassenden notwendigen Auslagen“ und
- 2) für „sonstige Beschuldigten gewährte Vergütungen für die ihnen ohne ihr Verschulden aus dem Strafverfahren erwachsenen Nachteile.“

Die letztere Zweckbestimmung geht übrigens über die Entschädigung unschuldig Verurteilter weit hinaus und gewährt insbesondere die Möglichkeit, auch für unschuldig erlittene Untersuchungshaft Ersatz zu gewähren, — eine Möglichkeit, von der in den allerdings nicht häufigen Fällen nachgewiesener Unschuld verurteilter Beschuldigten bis in die jüngste Zeit Gebrauch gemacht worden ist.“

Ausland.

Österreich-Ungarn. Nach den neuesten Nachrichten hat Fürst Windischgrätz seine Ministerliste jetzt fertig gestellt. Nach der Wiener „Montagsrevue“ wird das Mini-

sterium wie folgt gebildet: Fürst Windischgrätz, Ministerpräsident; Widmann, Inneres; Dr. Madefski, Unterricht; Plener, Finanzen; Falkenhayn, Ackerbau; Welfersheim, Landesverteidigung, und Javoroski, Minister ohne Portefeuille. Ob Graf Schoenborn die Justiz und Graf Coronini den Handel übernehmen, sei noch ungewiß. Am Sonntag hatte Fürst Windischgrätz mit dem Grafen Kalothy, Hohenwart, Plener und Javoroski längere Konferenzen. — Nach einer Meldung desselben Blattes verlassen die scheidenden Minister ihre Ämter ohne jegliche neuerliche Auszeichnung. Der bisherige Ministerpräsident Taaffe tritt in's Privatleben.

Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, hielt der Abgeordnete Colajanni eine vernichtende Rede gegen den Ministerpräsidenten Giolitti, in welcher er in ungehämelter Weise die Nachteile darlegte, welche Italien unter der Regierung des Kabinetts Giolitti bereits erlitten. In zehn Monaten der Regierung Giolitti's sei Sizilien um mehr als 20 Jahre in seinen Verhältnissen zurückgekommen.

Eine geheime Versammlung von Anarchisten, welche aus verschiedenen Städten Italiens zusammengekommen waren, wurde von der Polizei aufgebrochen; etwa 65 Mitglieder wurden verhaftet. Bei den Hausdurchsuchungen, welche sofort in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen wurden, fand man viele Briefe und Papiere vor, durch welche zahlreiche Personen compromittiert werden.

Spanien. Der Zwischenfall von Melilla hat — so wird der „Pol. Correspond.“ aus Paris geschrieben — bedauerlicherweise bedeutende Erweiterungen erfahren. Das Madrider Kabinet hat allerdings den auswärtigen Regierungen erklärt, daß es, abgesehen von der Gemüthung für den Ueberfall der Kabylen, nur die Erhaltung des status quo in Marokko wünsche, und diese Versicherung wird in Paris als eine aufrichtige angesehen. Es fragt sich aber, ob Spanien nicht gegen seinen eigenen Willen durch die Entwicklung der Dinge fortgerissen werden wird. Es ist z. B. schwer anzunehmen, daß die Spanier angesichts der Haltung der Kabylen die Befestigung gewisser Punkte, welche die spanischen Positionen beherrschen und von welchen aus der Weiterbau der spanischen Fortifikationen verhindert werden könnte, unterlassen sollten. Wie es scheint, hält man sich in England durch die militärischen Vorbereitungen Spaniens beunruhigt, und die Sprache mancher englischer Blätter hat in Spanien vielfach böses Blut gemacht. In Frankreich verfolgt man die Aktion Spaniens mit wohlwollender Aufmerksamkeit, da man überzeugt ist, daß die spanische Regierung das richtige Maß einhalten werde. Selbstverständlich muß man in Frankreich auch auf die etwaigen Nachwirkungen bedacht sein, die der zwischen den Spaniern und den Kabylen entstandene Konflikt an der algerischen Grenze hervorrufen könnte. Die Bewegung unter den marokkanischen Stämmen wird sicherlich um sich greifen, so daß es geboten erscheint, die französischen Truppen in Algier für alle Eventualitäten bereit zu halten. Weisungen in diesem Sinne sind denn auch an die Militärbehörden von Algier ergangen.

Die spanische Regierung hat bereits die Reservisten von 1889 und 1891 unter die Waffen berufen. Die aktive Armee beträgt jetzt 170,000 Mann, was die Ausgaben um 60 Proz. erhöht. Die öffentliche Meinung folgert daraus, daß die Feindseligkeiten gegen die Rifstämme eine große Ausdehnung angenommen haben und der Sultan außer Stande sei, Gemüthung zu geben. In Madrider finanziellen und politischen Kreisen wird die Befürchtung offen ausgesprochen, die Streitigkeiten in Marokko würden internationale Schwierigkeiten herbeiführen. Die Madrider Presse fährt fort, England zu beschuldigen, in Marokko gegen Spanien zu intrigieren.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Berlin, 7. Nov. Der Kaiser ist gestern Abend um 5 Uhr 30 Min. von Potsdam nach Bebenhausen in Württemberg abgereist.

BTB. Paris, 7. Nov. Die Angelegenheit von Nigres Morde's gelangt am 27. Nov. vor das Schwurgericht in Nîmes. Unter den 26 Angeklagten befindet sich ein Italiener.

BTB. Paris, 6. Novbr. Nach einer Meldung aus Havanna verurtheilten 20 Bewaffnete, die Einwohner von Santa Clara auf der Insel Cuba zum Aufstande aufzurufen. Die Truppen vertrieben die Aufwiegler, töteten und verwundeten mehrere derselben. Die Führer der früheren Aufstände von 1866 und 1876 leugnen die Teilnahme an diesem Verzuge, welcher als ein Akt der Mäanderei, nicht der Insurrektion angesehen wird.

BTB. **Marseille**, 6. Nov. Die seit gestern hier streifenden Tramwaybedienten fahren fort, die Tramwaywagen auszuhebeln und umzuwerfen; ferner verüben die dieselben heute Abend, die Schienen der Pferdebahn aufzureißen und den Verkehr zu hemmen; ein Wagen wurde zertrümmert und in Brand gesetzt. Die Polizei konnte die Ruhe nach zahlreichen Verhaftungen wieder herstellen.

BTB. **Zaiger**, 6. Novbr. Der Minister Mahomed ben el arbi Torres will für die Sicherheit der Europäer haften, fordert letztere aber auf, die Stadt nicht zu verlassen wegen der Auftritte von Marabuts, welche den heiligen Krieg predigen. Der Sultan wird sich so schnell als möglich nach dem Hiff begeben.

Der falsche Papi.

Die römische Polizei ist einem der großartigsten Schwindel des Jahrhunderts auf die Spur gekommen, worüber dem „B. Z.“ aus Rom berichtet wird: Eine Gaunergesellschaft unter Führung der französischen Gräfin Saint Arnaud (einer Entfesselten des Marfchalls), eines angeblichen Herzogs Foscolo di Bustello und des Schriftstellers Martinucci nutzte in feinstiller Weise die fromme Teilnahme aus, welche die ausländischen Ultramontanen für das Schicksal des „Gefangenen im Vatikan“ hegen. Die Gaunerbande freute das Gerücht aus, Papi Leo sei nicht sowohl der Gefangene Italiens, als vielmehr der unter dem Namen vertriebenen Freimaurerei und liege in den unterirdischen Verliesen des Vatikans gefangen, während ein falscher Papi (angeblich ein Dämon) in Gestalt Leo's auf dem Stuhl Petri sitze. Die Gaunerbande sammelte nun Gelder, um den Papi befreien und nach Frankreich führen zu können. Tatsächlich fielen auch eine Anzahl französischer Priester und Laien auf den Schwindel herein und spendeten erhebliche Summen für die Befreiung Leo's. So gaben Monseigneur Chat und Olenard allein über zwanzigtausend Lire, andere Summen liefen aus allen Himmelsgegenden ein, da die Gauner überall Circulars zur Subskription verbreiteten. Auf Veranlassung des Vatikans hat die Polizei nunmehr die ganze Gesellschaft verhaftet.

Nach der Verhaftung kamen immer neue Skandale an den Tag. Die Gräfin Saint Arnaud hatte, wie sich herausstellte, eine reiche Kapelle eingerichtet, wo die Gauner die Gläubigen durch ein angeblich sprechendes Madonnenbild (hinter dem ein Spiegelbild verborgen war) überführten. „Herzog Foscolo“ gab sich als Gesandten von Gonduras aus und betrieb Ordensschacher nach aller Herren Länder. In seiner Wohnung fand man gegen hundert Orden aller Art. Würdigenweise protestierten die betroffenen französischen Monsignori gegen die Verhaftung der Betrügerbande und schrien, alles, was die Bande ihnen vorleg, sei Wahrheit, die Polizei sehe im Grunde mit dem Teufel und der Freimaurerei. Die Betrogenen, welche behaupten, daß die Verhafteten tatsächlich die Befreiung des gefangenen Papis angestrebt hätten, wandten sich in ihrer Einsicht sogar an den König Humbert, sowie an den Kaiser von Oesterreich, damit dieselben zu Gunsten des Papis einschreiten. Die Polizei hat festgehalten, daß sämtliche Verhaftete, auch die Gräfin Saint Arnaud, bereits dem Verbrechen alibi angehören. — Die Affäre erweckt ungeheures Aufsehen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unter der Bedingung, daß der Originalbericht ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über falsche Vermutungen sind der Redaktion nicht willkommen.)

Oldenburg, den 7. November.

* **Ordensauszeichnungen.** Se. Königl. Hoheit der Großherzog geruhten, dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Roggemann das Ritterkreuz 1. Klasse, dem Herrn Stadtbauinspektor Rodat das Ehrenkreuz 1. Klasse und dem Herrn Fischer, Direktor des Großherzoglichen Theaters, für seine hervorragenden Verdienste um die Schauspielkunst die Medaille für Kunst zu verleihen.

— Se. Hoheit der Herzog von Anhalt hat Herrn Photographen Franz Tienthaler hieselbst durch Verleihung des Ordens für Wissenschaft und Kunst des Großherzoglich Anhaltischen Hausordens „Albrecht des Bären“ auszuzeichnen geruht.

* **Der Entwurf einer revidierten Straßenordnung**, wie er in der letzten Nummer des „Gem.-Bl.“ veröffentlicht wird, wird demnächst unsere städtische Vertretung beschäftigen. Ausnehmend sind in dem Entwurf auch für die Straßen durch die Stadt spezielle Bestimmungen getroffen worden; dieselben lauten:

Das Rechte durch die Straßen der Stadt ist folgenden Beschränkungen unterworfen:

a. Mehr als 3 Pferde dürfen von 1 Fuhrer nur zusammengepackt transportiert werden. Mehr als 10 Stück an 1 Koppel zu führen, ist nicht statthaft. Bisse oder schlagende Pferde sind mit Maulkörben bzw. Schlagtauen zu versehen.

b. Stiere, welche über 18 Monate alt sind, dürfen nur einzeln und mit verbundenen Augen (Blende) transportiert werden. Dabei muß jeder Stier mindestens von 2 kräftigen Treibern begleitet werden, von denen der eine das Tier am Kopf zu leiten, der andere das dieselben ferner anzulegende Sprungtau zu handhaben und stets hinter dem Tiere zu gehen hat.

Anders Minderlich, mit Ausnahme von Kälbern, muß bei 1 bis 3 Stück von mindestens 1 Treiber, bei 4 bis 6 Stück von mindestens 2, bei 7 bis 12 Stück von mindestens 3 Treibern geleitet werden und für jede weiteren 6 Stück ist mindestens ein weiterer Treiber erforderlich.

Ist daselbe bösartig oder aufgereg, so muß es in derselben Weise wie Stiere über 18 Monate transportiert werden.

c. Zum Transport von Stieren und bösartigem anderen Vieh dürfen nur über 16 Jahre alte Personen verwendet werden; gebrechliche oder noch nicht 14 Jahre alte Personen sind als Treiber überhaupt unzulässig.

d. Das Treiben von Vieh in der Stadt und durch die Stadt muß stets ohne Aufenthalt vor sich gehen.

e. Melkweide dürfen nur auf Wagen in die Stadt eingeführt oder durch die Stadt transportiert werden.

f. Bei Beförderung des Schlachtviehs ist jede rohe Behandlung der Tiere, insbesondere das Hegen von Humen auf dieselben, heftiges Zerren an Leitseilen, Prügelein mit Knütteln und dergleichen, Stoßen mit Häuten und Füßen untersagt. Die auf Wagen transportierten Tiere sind beim Ein- und Ausladen zu heben, nicht zu werfen.

* **Die Abtretung der drei oldenburgischen Gemeinden Neuenhe, Heppens und Bant** an Preußen hat, wie schon einmal kurz erwähnt, auch die 5. ordentliche Landesynode der Provinz Hannover beschäftigt. In dem Bericht über die Freitagssitzung der Synode heißt es u. a.: „In dem zur Beratung vorgelegten Schreiben des Landeskonfistoriums, betreffend den Entwurf eines Kirchengesetzes wegen Anschließ der Kirchengemeinden Bant, Neuenhe und Heppens an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover, heißt es, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen der preussischen und oldenburgischen Regierung wegen Abtretung der in dem Gesetzentwurf genannten, unmittelbar bei Wilhelmshaven gelegenen und größtenteils mit Arbeitern der kaiserlichen Werft beschäftigten oldenburgischen Gebietsteile an Preußen schweben, welche dem Abschlusse nahe sind. Mit der Abtretung an Preußen werden diese Gebietsteile gleichzeitig auch der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Herzogtums Oldenburg ausgetreten, und wie deren Zulegung zu der Provinz Hannover in Aussicht genommen ist, so empfiehlt es sich, dieselben auch gleichzeitig an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover anzuschließen. Das Landeskonfistorium richtet deshalb an die Synode den Antrag, sich damit einverstanden erklären zu wollen, daß das im Entwurf anliegende Kirchengesetz erlassen wird. Daselbst steht sich an das Kirchengesetz vom 28. Oktober 1885, betreffend den Anschließ der Kirchengemeinde Wilhelmshaven an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Hannover, ziemlich genau an. Die drei Gemeinden werden Offiziell zugeteilt. Nach der Mitteilung dieses Schreibens durch Dr. Stodmann wurde daselbst auf Antrag Hagemann's ohne weitere Besprechung der Versammlungskommission überwiesen.“

* **Gegenstände in der Natur von Nordamerika.** Ueber dieses Thema hielt, wie schon berichtet, Herr Dr. Detten hieselbst in der letzten Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins einen fesselnden Vortrag. Herr Detten, welcher j. Z. eine mehrjährige Studienreise nach Nordamerika unternommen, entwarf eine interessante Schilderung von den Bodenverhältnissen, den klimatischen und Vegetationsverhältnissen Nordamerikas. Nördlich hob zunächst die Unterschiede bei den Amerikanern nach Sprache, Sitte, Lebensweise, Wohlhabenheit u. dergl. hervor, streifte die dort auftretenden Gegenstände in der Tierwelt und ging dann zu den Bodenverhältnissen über. Wir wollen aus den Ausführungen des Vortragenden folgende Punkte hervorheben: Im allgemeinen hat man in Deutschland von den Bodenverhältnissen Nordamerikas falsche Vorstellungen. Die größten Gegenstände herrschen auch hier. Auf einer Reise von New York nach San Francisco sieht man abwechselnd fruchtbare Täler, nördliche Gebirge, sandige Striche und mittelmäßig fruchtbare Hügeländer, dann von Ohio bis Nebraska die großen Prairien mit durchweg gutem Boden, dann die mageren Steppen und endlich die Wüstenstriche. Welche Gegenstände bietet allein Californien! Dort ist 1/10 des Bodens sehr fruchtbares Thalland, Marfchboden, 1/10 mittelmäßig fruchtbares Hügeland, 1/10 unfruchtbares Gebirgsland, auf dem teils Felsenteile bis 15,000 Fuß Höhe aufragen, und der Rest, also nahezu 9/10, ist Wüste. Die Ursachen der Wüstenbildung sind die mageren Bodenverhältnisse des Bodens, die Verminderung schädlicher Salze (Alkaliboden) und der Regenmangel, dem man jetzt aber vielfach durch künstliche Bewässerung abhilft, welche teils Wunder gewirkt; man hat dadurch bereits 4 bis 5 Millionen Acres fruchtbar gemacht. Die klimatischen Verhältnisse prüfte der Redner nach drei Richtungen hin, und zwar hinsichtlich der Menge der Niederschläge, der Temperatur und der Luftbewegung. In den atmosphärischen Niederschlägen herrscht ebenfalls eine förmliche Verschiedenheit, obwohl der Charakter des nordamerikanischen Klimas im großen und ganzen ein ausgesprochen trockener ist. Die größten Regenmengen zeigen die Küstenstriche der südlichen Staaten und der Staaten am mexikanischen Golf, ferner die Pazifikstaaten; die kleinsten Regenmengen finden wir in Arizona, Nevada, Californien, Utah u. d. In vielen Gegenden finden sich außerordentlich große Extreme, wenn man die einzelnen Jahre gegenüberstellt. Der zweite große klimatische Faktor, die Temperatur, weist ebenfalls große Verschiedenheiten auf. Zeigt das Thermometer in San Francisco j. B. 14 1/2 Grad als mittlere Sommer- und 10 Grad Celsius als mittlere Wintertemperatur, so zeigt es in Boston 20 1/2 bzw. 2 1/2 Grad. Die Differenz zwischen der Temperatur des Januars und Juli beträgt in New York zwischen 1 Grad Kälte und 23,3 Grad Wärme, in Pensacola zwischen 22 Grad Kälte und 28 Grad Wärme, in St. Paul zwischen 11,6 Grad Kälte und 22 Grad Wärme Celsius. Stellenweise, auch in bewohnten Gegenden, sinkt das Thermometer auf 42 Grad Kälte und steigt auf 44 Grad Celsius im Sommer, — oftmals steigt es aber noch über diese Höhe. 32 bis 36 Grad sind Temperaturen, die durchaus nichts seltenes sind, auch in den großen Prairien nicht. Die Temperaturen lassen sich aber bei der trockenen Luft im Sommer und der feuchten Luft im Winter verhältnismäßig gut ertragen. Am stillen Ozean, namentlich in Californien, giebt es Gegenden, in denen der Wind sich fast nie über ein leichtes Pöppelwehen erhebt und wo dabei die Verhältnisse der Luftbewegung eine ungemein große Regelmäßigkeit zeigen. Ganz anders aber ist es in vielen anderen Teilen des Vereinigten Staaten-gebiets und namentlich auch ganz anders in der Region der großen Prairien, also im nördlichen Mississippithal. Auch hier ist meist der Wind gelind und sind Stürme selten. Dann aber verheert sich plötzlich die Natur zu Wutausbrüchen, die in der ganzen Welt kaum ihres Gleichen zeigen. Wie eine dunkle Wetterwolke fährt dann der Cyclon daher, mit rasender Geschwindigkeit peitschen die wirbelnden Luftmassen dahin, und so ungeheuer ist oft die Gewalt dieser Stürme, was sie alles, was sie auf ihrem Wege finden, zerstören oder ganz hinwegfegen, nicht nur Menschen, Tiere und Bäume, oft sogar ganze Städte und Dörfer. Für die sonst so gelegenen Prairielandschaften bilden diese Tornados eine wahre Geißel. Wenn es gelingen sollte, der Entwaldung zu steuern, die in vielen Teilen Nordamerikas einen überaus ungünstigen Einfluß auf die klimatischen Verhältnisse gehabt hat, und wenn man nach und nach für eine Wiederbebauung der Bergzüge und auch für eine erhebliche Waldvermehrung auf Prairien und Steppen sorgt, so ist es nicht unmaßgeblich, daß dann neben anderen Klima-verbesserungen auch die Fruchtbarkeit der Wüstenräume eine Einschränkung erfährt. — Redner kam dann zum letzten Punkte seiner Ausführungen, zur Vegetation, wobei er sich im wesentlichen auf den natürlichen Baumwuchs beschränkte. Auch hier herrschen große Gegensätze. Ungeheure Prairien, Steppen und Wüstenregionen, fast ganz waldlos, nur mit Gräsern von manneshohem Prairiegroße bis zum kurzen Büschelgras bestanden, in den Wüsten nur spärliches Gestrüpp zeigend und vielfach in absolute Vegetationslosigkeit übergehend, stehen den üppigsten Wäldern gegenüber. Im Norden, im Osten und Westen finden wir große zusammenhängende Nadelwälder, teils ohne jede Untermischung mit Laubholz; in anderen Gegenden wieder nur Laubholz.

waldlos. Im Norden die immergrünen Tannen, im Süden die immergrünen Laubbäume! Auf den Felsen Neuenheins die düsteren Fichten, im sonnigen Florida Drangen und Palmen! So, hier an der äußersten Südspitze, wo sogar die eben so hohe wie nützliche Kokospalme. Die größten Gegensätze hinsichtlich der Vegetation in einem einzelnen Staate finden sich in Californien. Hier im Tobesthal der großen californischen Wüste findet man ein ungeheures Meer ohne jegliche Spur von Pflanzenwuchs, selbst ohne jede Moos- und Flechten, und nur etwa 30 beschäufte Meilen nördlich davon die gewaltigsten Baumbäume der bekannten Erde, die Mammutbäume von Mariposa und Calaveras, die ihres Gleichen nur in einigen Eucalyptusbäumen Australiens finden. Diese Waldriesen haben einen Stamm von oft mehr als 25 Fuß im Durchmesser und eine Höhe bis zu 300 Fuß. Der Redner schloß seinen interessanten Vortrag etwa mit folgenden Betrachtungen: Amerika bietet nach vielen Richtungen hin, an klugen, strebsamen Menschen, an prachtvollem, fruchtbarem Boden, an Fülle des Klimas, an Uppigkeit der Vegetation fast unübertreffbar Großes. Aber Amerika ist auch das Land der Gegensätze und bei allem Licht findet sich in der Regel auch oft viel Schatten, neben Extremen nach der guten Seite hin giebt es auch oft Extreme nach der schlechten Seite. Strecken auch die Sequoien Californiens ihre Nadelstämme bis zur ungeheuren Höhe empor, so hat doch der liebe Gott genügend dafür gesorgt, daß auch in Amerika die Bäume nicht in den Himmel wachsen! Aber das ist in unserem lieben Deutschland auch der Fall. Ueberall muß der Mensch forgen und arbeiten! Und um mit Franklin zu sprechen: „Wenn Dir jemand sagt, daß Du irgendwo ohne Mühe und Arbeit reich werden kannst, der betrügt Dich und ist ein Schelm!“

* **Niedertranz.** Der Männergesangsverein „Niedertranz“ veranstaltet am Mittwoch, den 22. Nov., in Doodt's Etablissement ein öffentliches Konzert. In demselben wird die genannte Kapelle unseres Infanterie-Regiments unter Direction des Königl. Musikdir. Herrn Hättner mitwirken. Nach dem Konzert findet eine Vereinsfeier mit Damen statt, welche mit einem Tanz beschlossen wird.

m. **Schnurgericht.** Die sechs am Totschlag des Zimmergelehen Precht Beteiligten werden schon in den nächsten Schnurgerichtsverhandlungen auf der Anklagebank erscheinen.

* **Gefäßschaden im Winter.** Im Interesse unserer Leser machen wir auf eine Neuerung aufmerksam, die sich schon seit Jahren praktisch bewährt hat. Jeder, der mit Pferden zu thun hat, weiß, daß der Winter-Beschlag den bisher benutzten Messel- oder Spitz-Stollen viele Nachteile im Gefolge hat; — nicht nur, daß diese Stollen nach verhältnismäßig kurzem Gebrauch ihre Schärfe verlieren, und daß das häufige Nachschärfen seitens des Schmiedes einen bedeutenden Aufwand an Zeit und Geld verursacht, sondern der Mangel der Pferde wird auch, wenn das Nachschärfen unterbleibt, — durch das fortwährende Auswärtigen derselben und die damit verbundene Ueberanstrengung der Sehnen verringert. Diese großen Nachteile kommen bei Anwendung der von Herrn Josef Neuh. sen. erfundenen Patent-H-Stollen in Wegfall, indem der Querschnitt des H-Stollens bis zur vollständigen Abnutzung derselben bleibt, und die dauerhafte Kängigkeit der drei rechtwinklig zu einander stehenden Stahlbahnen ein Ausgleiten der Pferde auf glattem Boden verhindern, so lange der H-Stollen nicht bis zum Hufeisen abgelaufen ist. Diese Patent-Stollen brauchen im Falle nicht entfernt zu werden, da Verletzungen durch Kronentritt ausgeschlossen sind. Die Herstellung erfolgt aus bestem Stahl, und ist es daher erklärlich, daß ein Beschlag mit diesen H-Stollen ca. drei Wochen vorhält, so daß er neben dem Vorteil des sicheren Ganges und Reitens auch den der größeren Billigkeit gegenüber allen anderen Beschlagsmethoden besitzt.

* **Im Schaufenster des verstorbenen Herrn Bildhauer Bernhard Högl.** Gaststätte Nr. 20, ist ein für sehr bestimmtes weiches Marmor Denkmal mit Porträt-Relief — das letzte Werk des leider viel zu früh dahin geschiedenen Künstlers — ausgestellt. Das Denkmal ist genau nach Zeichnung und Modellierung des Verstorbenen unter Leitung des Werkmeisters der Wände von den Gehilfen des Geschäftes in sauberster und accurater Arbeit ausgeführt und gerichtet dem jetzigen Geschäft zur vollsten Ehre.

* **Oldenburger Pferderei.** Der Vorstand des Oldenb. Pferdesport-Vereins, von dem bekanntlich die alljährlich abzuhaltenden Trabrennen arrangiert werden, soll j. Zt. mit dem Wirt Joh. Wetjen in Nordorf in Unterhandlung stehen, zwecks Ueberlassung seiner Ländereien, welche sich sehr zur Einrichtung einer ständigen Rennbahn eignen. Außer den westlichen Ländereien sollen noch zwei andere Plätze in der Nähe Oldenburg's in Frage kommen.

m. **Schlachtviehtransport.** Täglich um 3 Uhr nachmittags kommen jetzt große Züge mit Schlachtvieh von Leer hier durch, welche nach dem Hisein und Schlesien befördert werden.

o. **Von einem jähen Tode** ist gestern der Portier des hiesigen Wohnhofs, von Kunn, welcher allgemein als ein hiebrer und freundlicher Beamter bekannt war, dahingerafft. v. K., der am Tage zuvor noch Dienst gethan, wurde in der folgenden Nacht von einem Blutsturz betroffen, an dessen Folgen er nach wenigen Stunden verschied.

* **Bei dem gestern gemeldeten Eisenbahnunglück bei Halle** ist auch ein Oldenburger, der Handelsmann Christian Friedr. Morche aus Nordenham, welcher im Auftrage des Viehhändlers Wulff daselbst einen Viehtransport nach Neuz begleitete, um's Leben gekommen. Morche hinterläßt Frau und Kinder. Ferner sind durch das Eisenbahnunglück zwei Personen aus der Gegend von Sande in Mitleidenchaft gezogen. Der Landmann Ariens zu Hohenst. ist leicht verletzt, hat aber seine Reise fortsetzen können; dagegen hat der Landmann O. Backhaus zu Meier ein Beinbruch erlitten und befindet sich im Krankenhaus zu Schnebeck.

o. **Vergnügungen.** Der Verein „Fotolia“ feierte am gestrigen Abend in Doodt's Etablissement sein Stiftungsfest. Daselbst war recht gut besucht und hielt die Teilnehmer am Freitag, den 17. d. Mts., der „Neue Bürger-Club“ sein Stiftungsfest. — Ferner findet am 24. d. Mts. im „Hotel zum Lindenhof“ seitens der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte ein Gesellschaftsball statt.

o. **Kleine Notizen.** Am Freitag fand in den Upjerschen Revieren die alljährlich stattfindende Hubertusjagd statt, an welcher auch mehrere Offiziere des hiesigen Infanterie- und Dragonerregiments teilnahmen. Es wurden daselbst 4 Füchse und 22 Hasen (im vorigen Jahre 1 Rehbock, 2 Füchse, 1 Schenkel und 18 Hasen) erlegt. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich

vor einigen Tagen bei dem Neubau des Herrn H. am Bahnhof-
platz. Ein Mauer brach kurz nach Beginn der Arbeitszeit mit
einem eben fertiggestellten Gewölbe durch, stürzte zu Boden und
wurde von nachfolgenden Steinen schwer verletzt. Der Verunglückte
wurde mittels Krankenforders nach dem Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital
geschickt.

Madort. Ein recht buntes Aussehen bietet zur
Zeit der Jagd. Es thut sich, indem daselbst eine große
Anzahl der weiß angeklebten Kanarienvögel von ihren ursprüng-
lichen Plätzen entfernt und teils auf den Weg und in den
Graben geschickt worden sind. Wie so häufig bei Ausführung
derartiger Vandalenthaten die Täter unentdeckt bleiben, so
scheint es auch im vorliegenden Fall zu sein.

Osternburg. Wir wollen im Anschluß an unsere
gestrige Notiz noch darauf aufmerksam machen, daß die
Gemeinderatswahl am 28. d. Mts. von morgens 10 bis
mittags 1 Uhr, die Ortsauschreibung am 30. d. Mts. von
morgens 11 bis mittags 1 Uhr in Rosenbohm's Gasthause
stattfindet. Es ist notwendig, daß jeder, der das 25. Jahr
erreicht hat und zu den Gemeindefällen bezieht, auch jeit drei
Jahren in der Gemeinde wohnt, die Stimmliste einseht.

Elstfeld. 7. Nov. Hier hat sich unter Leitung
des Herrn Gattner Orst ein Schützenverein konstituiert.
Als Vereinslokal ist der „Einbehof“ in Oberree ausersehen.
Angeknüpft wird der Schießstand errichtet und werden
in kurzer Zeit die Schießübungen beginnen. Dem jungen
Verein ist eine stattliche Anzahl Mitglieder beigetreten.
Von Seiten des Publikums macht sich dauernd die Un-
zufriedenheit über die mangelhafte Beleuchtung des
Ortes bemerkbar. Einzelne Straßen sind im Dunkeln kaum
ausgehends zu passieren. Eine Verneuerung der Laternen
wäre sehr notwendig.

Delmenhorst. 6. Nov. Heute Vormittag wurde
in dem eine Stunde entfernten Horst, Gemeinde Schöne-
moor, auf einem wenig betretenen Wege ein älterer Mann,
der in einem der der hiesigen Zuteilungsgeländes gehörigen Häuser
wohnte, als Leiche aufgefunden. Derselbe wurde schon seit
Sonntag vermißt. An diesem Tage hatte er sich von hier
mit einem Handwagen voll Coaks entfernt, wie man
annahm nach seiner Wohnung. Doch war er hier nicht an-
gekommen. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß er
mit dem Wagen bis nach Horst hinausgefahren war. Gestern
hand man den Wagen mit Anhalt auf einem dortigen Damme
verlassen sehen. Erst heute Morgen fand man den Mann als
Leiche. Der ganze Vorgang läßt sich kaum anders erklären, als daß
der Verunglückte in Geistesunmündigkeit weggefahren ist, dann
total ermüdet sich niedergelegt hat und vollständig fraktions
unter der Einwirkung der Kälte vom Tode ereilt worden ist.
— Auf der Tagesordnung der für nächsten Son-
abend anberaumten Amtsratsitzung stehen u. a. die Fragen
bet. Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule und
bet. Beteiligung des Amtsverbandes an den Kosten der Aus-
führung des Projekts einer Eisenbahn von Delmenhorst nach
Sepe.

Suntebrück. 6. Nov. Vor kurzem ist auch der
nördliche Erdamm im nahen Lichtenberger Groden
durchfurchen worden. Inzwischen ist die Abtragung noch nicht
vollendet. Doch dürfte dieselbe, da sie tags und nachts bei
Niedrigwasser fortgesetzt wird, in dieser Woche beendet
werden. An der Innenseite des bisherigen nördlichen Damms
ist ein Brühl angelegt worden und kann das Grodenvieh
mit diesem jederzeit über's Wasser geschickt werden. Am
Nord- sowie am Südende des neuen Bettes ist ein Vaggon
in Tätigkeit. In einer dem neuen Bett parallelen Richtung
ist am östlichen Südenbe des Durchstichbezirks ein aus
Schlageng bestehender Vorprung in das alte Bett gebaut.
Von diesem aus wird über das alte Bett eine 24 m lange,
von Herrn Jünnemann Gloßhies hierseits bereits in ihren
Teilen angestrichene Brücke gelegt werden. Der im alten
Bett herzustellende Erdamm wird östlich von dieser Brücke
bei Schütterbeis angelegt werden. Es dürfte nicht lange
mehr währen, daß der neue Weg für die Schiffsahrt frei-
gegeben wird.

Jezer. 6. Nov. Der angekündigte Distanzmar-
sch Jezer-Karolinenziel und zurück, zusammen 38 km, hat
gestern stattgefunden. Es beteiligten sich daran 9 Personen.
Morgens um 10 Uhr marschierte hier der erste ab, in Zwischen-
räumen von 5 Minuten folgten die übrigen. Erster Sieger
wurde, wie das „S. W.“ berichtet, der Schreiber Herr.
Mammen (3 St. 56 Min. 15 Sek.), zweiter der Schreiber
M. Glusmann (4 St. 15 Min. 40 Sek.), dritter der Kommis
H. Junt (4 St. 18 Min. 12 Sek.), vierter der Schriftföher
H. Söter (4 St. 27 Min. 22 Sek.), fünfter der Sattler
H. Bagmann (4 St. 32 Min. 21 Sek.). Diese fünf erhielten
Bretze von 5 bis 30 Mk. für den besten noch ein Ehren-
preis (Seidel mit Wendenbeischlag). Zwei der Teilnehmer
brauchten 6 bzw. 25 Minuten länger wie der fünfte (und
letzte) Sieger, 2 kamen viel später zurück.

Aus aller Welt.

Berlin. 6. Nov. Dem hiesigen Bankier S. Lange wurden
durch einen Kassenschein 25,000 Mk. unterschlagen. Der Vot war
zum Zinssatz von 70,000 Mk. zur Darlehnbank Bank, dann zur
Zahlung von 6000 Mk. zum Kassenschein und endlich zur Depot-
abhebung zur Reichsbank gelangt. Bei der Reichsbank vernichte
der Vot 5 Pakete von je 5000 Mk. und machte sofort Anzeige,
daß besteht der dringende Verdacht, daß der Vot das Geld unter-
schlagen. Der Vot wurde verhaftet. Derselbe unterschlug auch Stempel-
marken in ziemlich hohen Beträge und gelangt diese letztere ein.

Hannover. 6. Nov. Mittheilung a. D. v. Meyerind,
welcher in dem Spielersproß bekanntlich zu 4 Jahren Ge-
fängnis und 3000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist, wurde
heute Morgen 6 1/2 Uhr in seiner Zelle im hiesigen Unter-
gerichtsgefängnis erhängt vorgefunden. Er hatte von dem
Stuhl die Worte losgerissen und an Stelle eines Strickes
benutzt. Die Leiche hing an der Thür. (Wir haben diese
Nachricht unseren Lesern, soweit dies möglich war, bereits
gestern Abend durch Ertrablat mitgeteilt. Die Red.)
Über das Geschlecht v. Meyerind schreibt das von Prof.
Mitsche herausgegebene Neue allgemeine Deutsche Biographie Band 6,

Seite 280 folgendes: „Meyerind. Ein aus dem Cleveschen stam-
mendes Adelsgeschlecht, aus welchem seit dem 17. Jahrhundert
Sprossen in Kurbrandenburg und 1. preuß. Diensten fanden. —
Dietrich Richard v. Meyerind wurde 1757 Generalleutnant und starb
1775 im Pensionsstande, und Georg Wilhelm Ludwig v. Meyerind,
1. preuß. u. Geh. Rat und Kammerherr, früher 1. Hofmarschall und
Intendant der königl. Schloßer, wurde später Oberbefehlshaber
und befehligte diese Würde noch um 1860. — Die Familie besaß
im Brandenburgischen 1767 und noch 1803 die Güter Biesow,
Brunow, Leuenberg und Berghausen im Kr. Ober-Barnim. — Der
Vater des jetzt durch Selbstmord getödteten v. Meyerind gehörte
dem Hofstaate Kaiser Wilhelm I. an. Im „Handbuch über den
königlich preussischen Hof und Staat für 1876“ 3. B. steht er unter
dem Hofstaate verzeichnet als Viceoberkammerherr Herr v. Meyerind,
Kammerherr.

Königsberg i. Pr. 6. Nov. Der „Allgem. Ztg.“ zufolge
wurde am Sonntag bei Hiesel beladener Kahn bei Süd-
weststurm durch herangeratene Hölzchen im Regel zum Sinken
gebracht. Der Eigentümer, dessen Frau und zwei Kinder ertranken.

Brüssel. 6. Nov. Drei in China wegen Mordes festgenom-
mene deutsche Marineoffiziere sollten durch den Norddeutschen Lloyd-
dampfer „Gera“ befrachtet nach Bremen befördert werden.
Einer von denselben sprang in den Suezkanal, die beiden anderen
entschieden in Antwerpen.

Newport. 5. Nov. Ein Passagierdampfer, welcher auf
dem Wege von Little Rock nach St. Louis war, wurde gestern in
Clippant (Arkansas) von einer Bande von 7 maskierten Räubern
geplündert. Die Räuber töteten den Konduktor, und nachdem
sie den Dampfer geblüdet, begaben sie sich in die Schlaf-
und anderen Wagen und beraubten alle Passagiere. — Gestern
wurde ebenfalls ein Versuch gemacht, einen Schnellzug auf der
Norfolk und Ohio-Eisenbahnlinie nahe bei Coal Creek, Tennessee,
zum Stehen zu bringen. In diesem Falle hatten die Mörder
keinen Erfolg. Einer von der Bande wurde getödtet und ein anderer
gefangen genommen.

Ueber die unheilvolle Luftballon-Hochzeitsreise
des Franzosen Charbonnet haben wir bereits vor einigen Wochen
berichtet. Die erste Aufahrt war, wie erinnerlich, glücklich, eine
zweite mißglückte, der Ballon geriet auf einen Gletscher, und die
Reisegesellschaft — Charbonnet, dessen Frau, deren Schwager und
ein Arbeiter — mußte den gefährlichen Abstieg wagen, bei dem
Charbonnet abstürzte. Das „N. W. Journ.“ veröffentlicht jetzt
folgende von der Witwe Charbonnet's herrührende Schilder-
ung der Katastrophe:

Als ich meinen Fuß in die Gondel setzte, überkam mich plötzlich
ein unerklärliches Gefühl, die Abnung eines bevorstehenden Un-
glücks. Ich bot meinem Mann, von seinem Vorhaben abzustehen,
er jedoch beabsichtigte meine Angst und Verdrach mit, einen kurzen
Ausflug von höchstens einer Stunde zu machen. So stieg ich ein.
Das Wetter war prachtvoll, kein Rauch regte sich und fernegrade
fliegen wir auf. Wir flogen über Berge hinweg, und bald berührte
unser Ballon fast die Erde. Ich wollte Arter werfen, mein Mann
aber, von der Schönheit der Fahrt wie berauscht, hinderte mich
daran und warf so viel Ballast aus, daß wir mit schwindelerregender
Schnelligkeit in die Höhe schossen und die Höhe von 6000 m (?)
erreichten. Ringsumher eine trostlose, überwältigende, enstehliche Ein-
samkeit. Ich hielt das Barometer in der Hand, um die Höhe zu
messen, und sprach mit meinen Gefährten, allein wir hörten ein-
ander nicht, wir sahen wohl die Bewegung unserer Lippen, ver-
nahmen aber keinen Laut. Aus den Ohren, aus der Nase, unter
den Fingernägeln hervor schoß uns das Blut; aus allen Poren
drangen die roten Tropfen. Mein Mann versuchte den Ballon
zum Fallen zu bringen, umsonst. Ein heftiger wirbelnder Wind,
der uns plötzlich umflog, riß uns wieder empor und setzte uns nur
so durch die Lüfte. Mächtig ändert der Ballon seine Richtung;
gleichzeitig fällt er in einem Augenblick aus der Höhe von 6000
Metern auf 3000 und geriet in einen Schneefeld von solcher
Wut, daß der Ballon erfaßt, gedreht und umgestülpt
wurde. In entsetzlicher, furchtbarer, tödlicher Angst kletterten wir
uns an das Netzwerk an, vier Mal wurde der Ballon stolpernd
gedreht, vier mal sahen wir uns frei im unendlichen Raume, am
schwachen Strichwurz hängen! Unsere Kleider waren zerfetzt und in
Stücken fortgeweht. Einen Augenblick später — ein Schlag, ein Stoß,
ein Auf — der Ballon war an die Felskanten eines Berges gestossen.
Das Netz des Ballons hatte sich in eine Felskante verfangen und wir
schwebten über dem Abgrund, den Tod jeden Augenblick
erwartend. Ein neuer Windstoß riß uns los, der Ballon ward
an eine andere Felskante gefesselt und erhielt einen flaffenden
Spalt. Und plötzlich wieder ein Auf und die Gondel ward
auf ein Eisfeld geschleudert. Es war 2 1/2 Uhr nachmittags.
Wir lagen da auf dem Eise, fassungslos, an Leib und Geist zer-
schlagen. Vor allem suchten wir uns gegen das Ertrinken zu schützen.
Ich zog ein paar Beinfleider meines Mannes an, er hüllte sich den
Kopf in ein Hemd, Botto und Durando in Stücke unserer Flagge.
Charbonnet schnitt nun Stücke von dem Ballon und deckte uns
damit zu. Die Männer legten sich eng aneinander gedrängt hin
und ich mich quer über ihre Beine, um mich auf diese Weise zu
wärmen. Inzwischen raste der Sturm immer heftiger über uns weg.
„Laßt uns beten“, sagte ich da, „und ich mache das Gebet, wenn
die heilige Jungfrau uns hilft, alles Gold, was ich habe, ihr
zu weihen und nie mehr Gold an meinem Leibe zu tragen.“ Und
nun beteten alle mit dem Geiste, mit dem Herzen, mit den Lippen:
„Vater unser, der du bist...“ und als wir zu der Stelle kamen,
„gib uns heute unser tägliches Brot“, da rief Durando: „Oh,
wenn ich nur ein Stüchlein hätte,“ dann betete er weiter: „Amen.“
sagten wir, und in demselben Augenblicke schrie Durando laut auf:
„O Madonna, Madonna Santa, seht dort hin!“ Und da lag vom
Schnee, vom Regen aufgeweicht, eines der Brote, die wir mit-
genommen hatten, welches aus der Gondel wie durch ein Wunder
hiergefallen war. Wir verbrachten die Nacht in der fürchterlichsten
Lage, dennoch schliefen wir vor Ermüdung ein.

Früh wachte ich zuerst auf und weckte alle. Es ist Zeit, sagte
ich. Und wir begannen den Abstieg. Durando, der Arbeiter,
voran, dann ich, dann mein Mann, dann mein Schwager. Mächtig
glitt mein Mann dicht bei einem Abgrunde aus, doch hier ver-
mochten es, ihn zu fassen und zu halten. Zwei Schritte weiter
glitt er neuerdings aus, und ehe wir Zeit hatten, ihn zu erfassen,
versank er in den Gletscherpalast. Was wir da
fühlten, was wir da sagten, was wir da thaten, ich weiß es
nicht, es ist mir noch immer, als sähe ich ihn, die Arme empor-
gestreckt, den Blick auf mich gerichtet, versteinert. Wie ich den Ab-
stieg vollendete, ich weiß es nicht mehr. Gegen Mittag hörten wir
plötzlich Glockenlärm herüberdrönen und in diesem Augenblicke kam
ich zu mir selbst, ich fürzte auf die Knie und weinte. Noch eine
Nacht, noch einen Tag dauerte unsere Marter, endlich Mittwoch
früh gelangten wir an das Bett eines Wildbades. Zehn Minuten
später haben wir eine Hütte, eine Stunde darauf waren wir dort.
Unter Menschen. Und er, er war im ewigen Eis, und nie mehr
werde ich ihn sehen. Erst oben!

Ueber die Dynamit-Katastrophe in Santander

liegt jetzt folgende ausführliche Meldung vor:

Die grauenhafte Dynamitexplosion, deren Schauplatz die his-
panische Hafenstadt geworden, gehört zu den furchtbarsten, welche
jemals im Golf der Gasconie sich ereigneten. Ueber 300 Tote und
tausend Verwundete sind dem schauerlichen Unglücke zum Opfer
gefallen. Der Boden ist von Zeichnungen, Stücken menschlicher Ge-
beine bedeckt; überall sieht man Arme, Beine, vom Körper getrennte
Köpfe, Fetzen von Menschenfleisch zwischen den Trümmern einiger
60 vollständig zerstörter Häuser liegen. In der Nacht vom Freitag
auf den Sonnabend war an Bord des große Dynamitmagazins für
industrielle Zwecke führenden Transportdampfers „Cabo Machidago“ (?)
ein Feuer ausgebrochen, das, bald angefaßt durch den Wind, sich
den Hafengebäuden und Lagerhäusern mitteilte, so daß schon zwei
Stunden später jener ganze Hafenabschnitt in Flammen stand. Das
dicht am Dual verankerte, lichterloh brennende Schiff frei zu machen
und in die offene See hinauszuführen, war vollständig ausgeschlossen.
Und doch wäre dies die einzige Möglichkeit gewesen, die eigentliche
Katastrophe abzuwenden, denn die inmitten des fortwährend weiter
um sich fressenden Flammenmeeres noch sichtbar harmlos ruhenden
Dynamitmassen mußten jeden Augenblick von dem freilebenden Ele-
mente erfaßt werden und explodieren. Kurz nach 4 Uhr trat das
geschilderte Furchtbare ein. Die ganze Stadt und die bis auf mehrere
Meilen im Umkreise liegenden Dörfer erbebten bis in ihre Grund-
festen. Meilenweit waren Türen und Fenster zertrümmert, Häuser
abgedeckt, Mauern niedergebissen, während der ganze, den Hafen
umgebende Stadtteil einen einzigen großen Trümmerhaufen bil-
dete, über dem ein Feuer- und Flammenmeer niederging. Das
Dynamitgeschiff war verschwunden, in Millionen Atome zerfallen.
Das Telegraphenbureau selbst war wie vom Erdboden fortgeragt,
so daß direkte Meldungen gar nicht abgehen konnten und Boten
die Nachrichten in der benachbarten Stadt von dem Telegraphen
überbringen mußten. Der Bewohner Santanders hatte eine solche
Panik bemächtigt, daß fast eine Stunde lang an Meilen und
Seilen niemand dachte. Erst als aus Victoria und San Seba-
stian Truppen und Feuerwehre in Erscheinung traten, konnte
man daran denken, dem vorübergehenden Brande wenigstens Ein-
halt zu thun. Der Gouverneur von Santander ist unter den Ver-
schwundenen. Am Hafenquai die Rettungsarbeiten leitend, wurde
er durch die Explosion von der Seite des Generalsfreitags ge-
rißen, und die Reste seiner Leiche werden wie die so vieler
anderer für immer unentdeckt bleiben müssen. Die Anzahl
der Menschenopfer ist deshalb so furchtbar groß, weil Tausende
und abermals Tausende sich um die Quais drängten, ohne die
Dynamitgefahr zu kennen. Außerdem waren hunderte von Feuer-
wehrlenten, Gendarmen und Truppen am Hafen in Tätigkeit,
als um vier Uhr morgens, inmitten dieser dicht zusammen-
gedrängten Volksmenge die Dynamitexplosion erfolgte, gleichzeitig
die noch unversehrten Angehörigen, umliegenden Wohnhäuser
und den Nordbahnhof in Flammen sendend. In demselben
Augenblick lief der Madrider Expresszug ein und fing Feuer,
noch ehe die Reisenden die Kuppeln verlassen konnten, so daß
viele von ihnen in den brennenden Waggons den Flammen-
tod fanden, während andere sich aus den Fenstern des noch in
vollem Gange befindlichen Zuges stürzten. Der Bahnhofsdirektor
sah sein Leben. Auf der anderen Seite des Hafens wurden
Hundert dort zusammengebrannter Neugieriger durch die Gewalt
der Explosion ins Meer geschleudert, und wenn auch die Mehr-
zahl derselben durch Leute gerettet wurden, so kamen doch
auch hier viele um, das Bild war ein furchtbares. Ringsum
brennende Trümmer, einstürzende Mauern, inmitten eines endlos
scheinenden Flammenmeeres, aus dem die verzweifelte Schreie
der Verwundeten, die Hilferufe der lebendig Begrabenen, das
Todesstöhnen der Sterbenden heraufscholl. Stunden vergingen, ehe
die erste Hilfe eintreffen konnte, denn die nächste Telegraphenstation
war 8 Kilometer entfernt. Am Sonntag Morgen, d. h. 24 Stunden
später hatte man auch noch keine auch nur annähernd zuverlässige
Riste der Toten. Man weiß nur, daß neben dem Gouverneur
auch der Polizeipräsident und Kommandant der Garnison, der Oberst
der Gendarmen, der Bahnhofchef, einige 40 Offiziere und einige
20 hohe Beamte mit vielen Gendarmen, Soldaten und Feuerweh-
rlenten ihren Tod gefunden haben. Und so furchtbar war der Ein-
bruch der Katastrophe und so furchtbar die Panik, daß eine
große Anzahl Bewohner im Laufe der Nacht wahnsinnig wurden.
Der Minister des Innern und der Finanzminister trafen Sonntag
auf der Unglücksstätte ein. Die Regierung hat sofort einen un-
begrenzten außerordentlichen Kredit für die Rettungsarbeiten und die
Unterstützung der Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt.

Nach einer neueren Meldung wird berichtet, daß bei der
Katastrophe in Santander 600 Personen getödtet wurden; eine große
Anzahl der Leichen sei bereits rekonstruiert worden. Die meisten
Gebäude drohen einzustürzen. Die Königin-Regentin wird wegen
der marokkanischen Ereignisse nicht nach Santander kommen.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff S. Rederei. Der Dampfer
„Portugal“, Kapit. Soets, ist am 6. Nov. von Vila Real de San
Antonio abgegangen. — Der Dampfer „Coimbra“, Kapit. Claassen,
passierte am 6. Nov. auf der Reise nach Lissabon Dover.

Norddeutscher Lloyd.

Der Schnelldampfer „Labe“, Kapit. Sander, am 28. Okt.
von Bremen und am 29. Okt. von Southampton abgegangen, ist
am 6. Nov. 10 Uhr morgens in Newport angekommen.

Der Reichspostdampfer „Salier“, Kapit. Rönemann, von
Australien kommend, ist am 5. Nov. nachm. in Colombo an-
kommen.

Der Postdampfer „Wals“, Kapit. Winter, nach dem La Plata
bestimmt, ist am 6. November, 9 Uhr morgens, in Vogo an-
kommen.

Der Postdampfer „Wefer“, Kapit. Wurff, am 18. Oktober
von Newport abgegangen, ist am 6. November, 3 Uhr morgens,
in Neapel angekommen.

Auszeichnung: Auf der Weltausstellung in Chicago wurde
die Steinhäger- und Dampf-Cognac-Brennerei von F. B. Schlichte
in Steinhäger mit je einer Medaille für ihren bekannten besten
doppelten Steinhäger und aus Wein geklärtem Cognac prämiert.
Die internationale Preisjurie bezeugte beide Substrate als vor-
züglich und speziell den Cognac als in Qualität den besten franzö-
sischen Cognac ebenbürtig.

Kirchennachrichten.

Am Sonnabend, den 11. November.
Abendmahls Gottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Anzeigen.

Behördliche Bekanntmachungen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am 1. November d. J. ist die Station **Palbern** des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Köln (rechtsrheinisch) für den unbefrachten Güterverkehr, sowie für die Annahme und Abfertigung von Leichen, lebenden Tieren und Fahrzeugen eröffnet.

Das Nähere ist bei den beteiligten Güter-Abfertigungen sowie in unserem Verkehrs-Bureau zu erfahren.

Großherzogliche Eisenbahndirektion.

Aufenthalts-Ermittelung.

Das aus Oldenburg i. Gr. gebürtige Hausmädchen **Adele Preuß** hat sich Anfang September d. J. aus ihrem Dienst auf Haus Penjahn heimlich entfernt. Es wird um gefällige Mitteilung ihres gegenwärtigen Aufenthalts ersucht.

Penjahn in Holftein, den 3. Nov. 1893.

Der Amtsvorsteher

Johannsen.

Gemeindebeschlüsse.

Zwischenahn. Zur Neuwahl der mit Ablauf dieses Jahres auscheidenden Mitglieder des **Gemeindeparates** ist Termin angelegt auf **Freitag, den 17. November**, nachmittags von 4-6 Uhr, in **Meyer's Hotel** hier.

Alles Nähere im Gitterkasten.

Der Gemeindevorsteher.

Feldhus.

Zwischenahn. Zur Neuwahl der mit Ablauf dieses Jahres auscheidenden Mitglieder des **Orts-Ausschusses** ist Termin angelegt auf

Sonntag, den 19. November, nachmittags von 3-4 Uhr, in **Hoshagen Wirtshaus** hierelbst.

Alles Nähere im Gitterkasten.

Der Gemeindevorsteher.

Feldhus.

Privat-Bekanntmachungen.

Ohrege. Unterzeichneter beabsichtigt in seinem Buche „**Steinmoor**“:

etwa 15 Tüch Streu unter

den Tannen

in Abteilungen u. d. Hand zu verkaufen, wozu Liebhaber sich am

Dienstag, den 14. November,

nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle einfinden wollen.

J. Wittjen.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 8. Novbr. d. J.**, nachm. 4 Uhr, werde ich im **Auktions-lokale an der Mitterstraße hier:**

3 Sofas, 3 Tische, 22 Stühle, 2 Kommoden,

1 Bücherschrank, 1 Büffettisch, 2 Spiegel-

schirme, 2 Bettkissen, 4 Bettstellen und

sonstige Hausgerätschaften,

ferner: 1 Hobelbank

versteigern.

Dierking,

Gerichtsvollzieher.

Deffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirt **E. Gull-**

mann hieselbst läßt am

Donnerstag, den 16. Novbr. d. J.,

nachmittags 1 Uhr anfangend,

bei seiner Wohnung

mehrere Kühe und Quenen,

nah am Kalben stehend, sowie

50 große und kleine Schweine,

beste Zuchtschweine,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. G. Hinrichs.

Därme,

frisch geläutet, in allen

Sorten, Bund- u. Faden-

weise, empfiehlt

Chr. Jähut, Saarenstraße 43.

Da sich die von uns empfohlenen

Butter = Maschinen

„Germania“

als das Beste, was bis jetzt dagewesen, be-

währen, auch von uns, als Fachleute, zuvor

jede Maschine auf ihre Leistungsfähigkeit unter-

sucht wird, möchten wir den Herren Landwirten

raten, sich nur diese Maschinen anzuschaffen.

W. Hartmann & Sohn.

Ammerlände, Hochmetsdorf.

J. B. Harms.

Geschäfts-Eröffnung.

In dem neuerbauten Hause des Kaufmanns **Georg Stöver, Kurwid-**

straße Nr. 2a, eröffnete ich eine

Niederlage

für feinere Handarbeiten

nebst

Cappiserie-Geschäft.

Ich bitte freundlichst, meinem Unter-

nehmen Vertrauen entgegen zu bringen,

und werde eifrig bemüht sein, allen

Wünschen meiner geehrten Kunden gerecht

zu werden.

Hochachtungsvoll

Marie Töphen.

Große Partie

angeschnittener Wäsche,

als: Damen-Zag- und Nachthemden,

Nachtsachen, Herren-Hemden, Kinder-

Hemden und -Hosen, Nachtröschchen und

Zäckchen verkaufe zu spottbilligen Preisen.

E. Katz, Gaststr. 6.

Normal-Herren-Hemden,

Normal-Herren-Zacken,

Normal-Herren-Hosen,

Normal-Damen-Hemden,

Normal-Damen-Zacken,

Normal-Damen-Hosen,

Normal-Knabenhemden,

Normal-Knaben-Hosen,

Normal-Knaben-Zacken,

Normal-Knaben-Strümpfe,

Normal-Herren-Socken,

Normal-Knielwärmer,

Normal-Beibinden

empfehle in allen Größen u. Qualitäten

bei billiger Preiselage

Langestr. 80. G. Boycksen.

Neuen hiesigen

Honig

in sehr schöner Qualität empfehle billigt.

J. B. Harms.

Wohnungen.

Mein Puggeschäft befindet sich jetzt

Staufstraße 23.

Anna Spalthoff.

Geflügel- u. Singvögelausstellung

am

12. und 13. November d. J.

in den

Sälen der Markthalle,

verbunden mit einer Lotterie.

Eröffnung Sonntag, nachm. 1 Uhr. — Entree 30 Pfg.

Loose à 50 s sind zu haben bei Herren A. Fink, Carl Dinklage,

Th. Troebner, Uhrmacher Lütje, B. Fortmann & Co. u. C. H. Bohlens.

Zu freundschaftlichem Besuch ladet ein

Der Verein für Tierschutz u. Geflügelzucht,

u. d. Protektorat **E. R. S. d. Erbgröfherzogs von Oldenburg.**

Deutsche Kolonial-Gesellsch. Abt. Oldenburg.

Mittwoch, 8. Nov., abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Leutnant Schloifer:**

„Von Bagamoyo nach dem Victoria-Nyanza.“

Für Nichtmitglieder der Kolonial-Gesellschaft Eintritt 50 s, für Schüler 25 s.

Die Mitgliedsarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Vortrag

über **Zuschneidkunst der Damenschneiderei** findet am **Mittwoch,**

den 8. d. Mts., abends 8 Uhr, im oberen Saale des Herrn

Restaurateur **Pape** statt. Wiener, Pariser, Englische u. Modelle werden

nach dem Vortrage vorgelegt. Interessenten und Fachgenossen sind

freundschaftlich eingeladen.

J. Chronszez,

Direktor der Deutschen Schneider-Akademie Berlin.

Ich wohne jetzt

Cäcilienplatz 4,

im **Kolte'schen Hause.**

J. A. Calberla.

Wohne jetzt **Helfenstraße Nr. 25.**

Karl Grabe, Tapezier u. Dekorateur.

Sievers Friseurgeschäft

ist vorerst nach

Haarenstr. 58, 1. Treppe,

verlegt. — Bedienung in u. außer dem Hause.

Um vielen Zuspruch bittet ergebenst

Sievers, Perückenm. u. Friseur.

Vakanten und Stellengesuche.

Donnerschwec. Gesucht auf sofort ein

kleiner Knecht von 15-17 Jahren.

G. Bahren Ww.

Gesucht auf sofort 1 zuverl. Knecht.

Ziegelhofstr. 6.

Gesucht.

Krankheitshalber auf sofort ein militärfreier

Bursche, der gut mit Pferden umzugehen

und auch etwas Gartenarbeit versteht.

Sanitätsrat **Dr. Lohmeyer,**

Emden (Ostfriesl.)

Donnerschwec. Gesucht krankheitshalber

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.

A. Sälzen.

Eine Dame, Mitte zwanziger, sucht Stellung

bei einer alleinstehenden älteren Dame

zur Gesellschaft und Stütze im Haushalt.

Offerten erbeten unter **W. G. 361** an die

Expedit. d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Neuer Bürger-Klub.

Ordentliche

General-Versammlung

am **Montag, den 13. November d. J.,**

abends präzis 8 Uhr, im Vereins-

lokale (Hd. Doodt's Etablissement).

1. Wahl des Vorstandes.

2. Wahl der Rechnungsrevisoren.

3. Festlichkeiten betr.

Die **Fest des Stiftungsfestes** findet

am **Freitag, den 17. November d. J.,** statt.

Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Osternburger

Schützen-Verein.

Etwaige noch ausstehende Rechnungen,

betreffend den **Neubau der Schießhalle**

und **Schießanlagen**, wolle man nimmehr

schriftlich einreichen und die Beträge bei unserer

Kasse, **Peterstraße 7**, in Empfang nehmen.

D. J. Rechnungsführer.

Gabelsberger

Stenographen-Verein.

Mittwoch, den 8. d. Mts.:

Monats-Versammlung.

Zwischenahn.

Meyer's Hotel.

Am heutigen Tage übernahm ich das seiner

Zeit von Herrn **Greunberg** bewohnte

Hotel.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch

gute Küche, ff. Weine, gute Bedienung

und solide Preise alle Wünsche des Publikums

zu erfüllen, und bitte das wohlwollende

Publikum um gütige Unterstützung.

Otto Meyer.

Zwischenahn.

Am **Montag,**

Freitag, den 10. November 1893:

Großer Ball.

Es ladet ergebenst ein

Otto Meyer.

Residenzkeller.

Jeden Abend:

Musikalische Abend-

Unterhaltung

bei freiem Entree. **Anton Meyn.**

Vorzügliche Abendplatte, sowie Anstich

von dem ff. Bier des bürgerlichen Bran-

kenhauses „**Braubürger**“ **Leitmeritz**

und **Thier & Co., Dortmund.**

I. Oldenburger

Variété-Theater.

Oppermanns Hôtel.

Genie und folgende Tage:

Auftreten

sämtlicher Spezialitäten.

Anfang präzis 8 Uhr.

Entree: 1. Platz 75 s, 2. Platz 60 s,

3. Platz 40 s, 4. Platz 25 s.

Sm Vorverkauf: 1. Platz 60 s, 2. Platz 40 s,

3. Platz 25 s, 4. Platz 15 s.

Die Direktion.

NB. Wegen künftiger Ver-

änderungen und Einrichtung der

II. Oldenburger Weihnachtsausstellung

schließt mein Variété-Theater Ende

dieser Woche. Die Wiedereröffnung

erfolgt Anfang Dezember d. J.

Hochachtungsvoll

S. Oppermann.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 7. November 1893:

15. Vorst. im Ab.:

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel in 4 Akten von G. Dinet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 8. November 1893.

2. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.

Der Penningreiter.

Schauspiel in 4 Akten von C. v. Wald-Gebtitz

und C. Saversky.

Hierauf: **Freiherrn und Rieschen.**

Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg.

2)

(Fortsetzung.)

Raschbrud verboten.

„Sag' mal, Kranach, ich habe Dich einige Wochen nicht gesehen. Was treibst Du gegenwärtig? Bist Du eigentlich durch mit dem Examen?“

„Ja, damit bin ich durch. Ich habe mir sogar den ersten Charakter mit Auszeichnung geholt. Und was ich treibe oder vielmehr getrieben habe, will ich Dir sagen. Mein Onkel schickte mir nach überländertem Examen hundert Mark extra. Da habe ich mir einen Shafepare und eine Kiste Wein gekauft und habe vierzehn Tage lang Wein getrunken und Shafepare gelesen. Es war wundervoll! Zwei der schönsten Wochen meines Lebens.“

„Na, und nun?“ lachte Krimm und sah seinem Freund beifällig ins Gesicht.

„Ja, jetzt muß ich mich irgendwo auf die Praxis werfen und die Komödie der Weisheit spielen, die bekanntlich den Ärzten zu Kranken und Einnahmen verhilft. Ich will aber vorher noch einige Monate bummeln. Das fortdauernde Arbeiten hält der Teufel aus.“

„Ja, entsetzlich hast Du Dich abgemüht!“ lachte Krimm. „Ich glaube, im ganzen Staate giebt es keinen Kerl mit so vielen Ermüdern.“

„Ja, das kommt daher,“ entgegnete Kranach und machte sich ans Gehen, „weil ich die Dinge anders auffasse und anpacke als der Durchschnitt. Die gewöhnlichen Menschen meinen, wenn ein gewisses Pensum irgendwo vorgezeichnet ist, dann muß sie auch durchaus abgearbeitet werden. Ich aber stelle mich morgens vor den Spiegel und halte Zwiegespräche mit mir selbst, und eines diebes lauter: Vergiß die bequemen Freuden des Lebens nicht, überhaste Dich nicht, Kranach, morgen bist Du vielleicht tot und dann hast Du nichts von Deinem Dasein gehabt.“ Ist das recht?“

„Wenig, wo find denn Deine Klops geblieben?“ fragte Krimm, ohne die Frage zu beantworten, und guckte auf eines fremdes Zeller. Mein und glatt, als ob ein Nützlein bei der Mahlzeit gewesen wäre, sah das Porzellan aus.

„Ja, weißt Du, ich habe heute Morgen noch gar nicht gefrühstückt. Es war nicht möglich, irgendwo einen Kump anzulegen; selbst meine Waise, Minna Triller, die doch sonst immer in der Not ausbittet, erklärte heute, sie brauche einen Kranz für ihre tote Tante, und anstatt mir Geld zu geben, erzählte sie mir eine unglaublich lange Sterbegegeschichte von ihrer Verwandten. — Bitte, ein Diner hast Du heute für mich notiert? Kann ich dann noch einmal Klops essen? Ich möchte am liebsten noch zweimal nehmen, und damit ich in der Gewohnheit bleibe, werde ich eine Flasche Rotwein trinken. Erlauben Ihre Mittel Ihnen das, Herr Doktor von Krimm?“

„Mecks! Eine Flasche Rotwein, Gelfiegel, und noch einmal dasselbe Gericht! Auch etwas Brot bringen Sie noch.“ Nachdem die Freunde in solcher Weise eine Weile geschwatz hatten, rückte Kranach näher an Krimm heran und sagte:

„Du, Krimm, ich möchte Dir etwas mitteilen, was mir auf dem Herzen liegt, und Du kannst mir vielleicht helfen. Es ist eine ganz verteilte Geschichte, eine, wie sie mir noch nie passiert ist.“

„Na, dann erzähle Dich, ich höre,“ entgegnete Krimm und zündete sich, da er seine Mahlzeit beendet hatte, eine Cigarre an. Und die Rede des Freundes nachahmend, schloß er: „Was es auch sei, Theodor Kranach, es soll bei mir verborgen ruhen wie eine Perle am Meeresgrunde.“

„Es wohnt nämlich,“ hub Kranach an, „da draußen in einer der neuen, vornehmen Straßen ein gewisser — ein Doktor, ein Mediziner, ein Sanitätsrat Le Krau oder Krii.“ Krimm horchte gespannt auf.

„Dieser Sanitätsrat hat es verstanden, der Welt ein allerhöchstes Döchterchen zu schenken. Marianne heißt die süße Schneeflocke.“

„Schneeflocke?“ stieß Krimm heraus, und etwas wie Befürchtung malte sich auf seinen Zügen. Er wünschte der Sache gleich auf den Grund zu kommen und sagte deshalb: „Nicht Le Krau oder Krii heißt der Mann, sondern La Croix. Dein Namensgedächtnis war allzeit herrlich, schon auf der Schule.“

„Gott sei Dank, Krimm, ich konnte nicht auf den Namen kommen. Mensch, kennst Du sie vielleicht?“

„Nein — nein — aber ich weiß zufällig, daß ein Geheimer Sanitätsrat mit solchem Namen dort wohnt. Aber nun erzähle weiter, Kranach.“

„Als in diesem sonntigen Herbst auf der Schützenwiese der Jahrmarkt abgehalten wurde, wanderte ich täglich hinaus, weil mir das verteilte viel Vergnügen machte. Auch ließ ich keinen Tag vorüber gehen, ohne mich auf das Karussell zu setzen; bisweilen bin ich eine halbe Stunde gefahren. An einem Sonntage, kurz vor Schluß des Marktes, begab ich mich in der Mittagsstunde hinaus, und obgleich keine Menschenmengen da war, setzte der Besitzer des Karussells doch seine Maschine in Bewegung. Ich machte mir's auf einem Platz bequem, rauchte meine Cigarre und ließ mich eine Viertelstunde im Kreise drehen. Nun muß ich zugeben, daß es einen eigentümlichen Eindruck macht, so allein im Karussell herum zu fahren. Aber ich wunderte mich doch sehr, daß zwei junge Damen, die spazierend vorüber kamen, still standen, mich fortwährend anstarrten und heimlich lachten.“

Am Ende hat doch jeder das Recht, sich für sein Geld ein Vergnügen zu machen, und wo steht denn geschrieben, daß immer mehrere Personen in einem Karussell sitzen

müssen? Da die jungen Mädchen nun noch immer nicht vom Platz wichen, vielmehr mit dem süßen Geplauder ihrer Augen und Lippen fortfuhren, ließ ich die Schindmähre, welche die Löwen, Tiger und anderen reißenden Tiere in Bewegung setzte, halten, trat rasch auf die beiden Damen zu und fragte mit launiger Höflichkeit, ob ich das Vergnügen haben dürfe, ihnen Plätze in dem Karussell anzubieten. Es war ein göttlicher Tag. Die Sonne schien mild und durchleuchtete die Gegend. Die Luft war rein und klar, und so im freien Karussell zu fahren und sich auf der Drehorgel eine Opermelodie vorspielen zu lassen, machte mir ein ganz unbeschreibliches Vergnügen. Das stellte ich auch den jungen Damen vor, während ich sie ermunterte, meiner Aufforderung Folge zu leisten. Unter der guten Laune, die sie beherrschte, und bei dem Sinn für das Ungeöhnliche, der ihnen eigen zu sein schien, willigten sie denn auch nach einigem Zaudern ein.

Ich setzte mich auf einen Tiger und ritt voran, und die beiden Damen nahmen auf zwei Löwen mit lang herausgehängter Zunge Platz. Hin und wieder wandte ich mich um und machte eine höfliche Verbeugung oder erkundigte mich nach der Gangart der wilden Bestien, und stets erfolgte ein Gruß oder eine zierliche Antwort zurück. Endlich war für den das Karussell drehenden Gaul und den Orgelspieler die Mittagszeit gekommen, und das Vergnügen mußte ein Ende haben. Als ich aber für mich und die beiden Damen bezahlen wollte, bemerkte ich zu meinem Schrecken —

„Daß ich kein Geld bei mir hatte,“ fiel Krimm lakonisch ein.

„Du könntest um Deiner Divination willen ein Priester der Isis werden,“ entgegnete Kranach, „aber höre weiter. Der Besitzer des Karussells behauptete, daß ich ihm auch das legatime das Jahrgeld schuldig geblieben sei, und machte mir in Gegenwart der Damen einen merkwürdigen Auftritt, und dies bewirkte, daß eine von ihnen, welche Fräulein Marianne La Croix hieß, die sämtlichen Kosten der Lustfahrt bezahlte. Das war mir auf der einen Seite sehr angenehm, auf der anderen aber auch störend und peinlich. Denn wenn man jemanden zu einer Lustpartie, zum Beispiel zu einem Ausflug auf einen Dampfschiff, einladet, so ist es doch mindestens ungewöhnlich, daß man seine Gäste bezahlen läßt. Darin wirft Du mir recht geben, Krimm!“

„Ja, darin muß ich Dir durchaus recht geben,“ erwiderte Krimm und löste die Mäse von seiner Cigarre.

„Uebrigens nahmen die jungen Damen mit der Sache nicht übel,“ fuhr Kranach fort. „Sie behandelten mich, wie man etwa einem Waisenkinder oder einem unglücklichen, in einer Zrenanfall untergebrachten Individuum zu begegnen pflegt. Ich aber schwur, die Schuld möglichst bald zu tilgen; ich schwur es dem Vater des Propheten.“

„Du hast es aber bei dem Schwur bewenden lassen, nicht wahr, Kranach?“ fiel Krimm, verständnisvoll lächelnd, ein. „Es wäre auch eine solche Abweichung von Deinen sonstigen Lebensgewohnheiten, daß —“

„Ich hatte wirklich die Absicht, den Schwur zu erfüllen,“ entgegnete Kranach stolz. „Aber bei meinem verdammt schlechten Gedächtnis hatte ich natürlich schon den Namen des jungen Mädchens vergessen, als wir uns am Kreuzthor trennten. Bevor wir auseinander gingen, sagte sie, mich schalkhaft anblickend:

„Wir danken Ihnen sehr, mein Herr, für das große Vergnügen, das sie uns bereitet haben. Es war wirklich höchst amüsan. Nur zu einer größeren Vergnügungstour, wie sie zum Beispiel Stangen veranfaßt, möchten wir nicht gern eine Einladung von Ihnen erhalten. Die Sache könnte doch unsern Etat übersteigen.“

Dabei brachen sie beide in ein lustig ansteckendes Lachen aus, und ich lachte mit. Und gerade diese Unbefangenheit und Schalkhaftigkeit war es, die mich zu dem einen der Mädchen so überaus hinzog und den Anlaß gab, daß sie mir seit dem Tage dieser Begegnung nicht mehr aus dem Sinn gekommen ist. Weißt Du, Krimm, das Mädchen sah aus wie eine eben aufgebrochene Weibornblüte! Sie war von einer umschlingenden, mädchenhaften Schönheit, und so flug schaute sie drein, daß man an ein neues Weltwunder hätte glauben können. Die andere — die andere — weißt Du, hatte einen Antilopentopf, und diese Tiere haßte ich schon, als ich sie als Krabe in meinen Silberbüchern abgemalt sah. Inzwischen ist das von keinem Belang, beide kann ich sie ja doch nicht heiraten, schon weil die mohamedanischen Gelehrten bei uns keine Gültigkeit haben. — Gerade in den letzten Tagen ist mir nun wieder der Name La Croix aufgedämmert. Während der ganzen Zeit hatte ich mir den Kopf darum zerbrochen.“

„Und dennoch mit merkwürdig geringen Erfolg, Kranach, da das junge Mädchen immer noch La Croix heißt.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 7. Nov. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106	105,75
3 1/2 pSt. do.	99,30	99,55
3 pSt. do.	84,50	85,25
3 1/2 pSt. Oldenb. Konfols	99	100
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	126,60	127,40
4 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. do.	99,30	100,55
3 pSt. do.	84,50	85,35
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,20	96,85
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	96,70	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—

4 pSt. do.	do.	(Stück à 100 M.)	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	do.	—	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Boden-Kredit-Briefe (Hündner)	100	101	—	—
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	—	—	—	—
4 pSt. Darmstädter	—	—	—	—
4 pSt. Eutin-Lübeker Prior.-Obligationen	—	—	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	—	—	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—	—	—
4 pSt. do.	(Stück von 500 fl.)	—	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Samw. Hypothekens.	—	—	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Altk.-Bank	—	—	100	100,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	—	—	94,60	95,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	—	—	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—	—	—
4 1/2 pSt. Harps.-Schmiede-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—	—	—
Oldenburgische Landesbank-Altk.	—	—	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—	—	—

Oldenburg, 7. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,70	85,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. konfolid. Anleihe	99	100
Stück à 100 M., 1/4 pSt. höher.	—	—
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126,60	127,40
3 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,80	85,35
4 pSt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Berliner Stadt-Obligationen	97,90	98,45
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,20	—
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,30	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Samw. Hypothekens.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Altk.-Bank	100	100,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	94,60	95,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Harps.-Schmiede-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Altk.	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—

Oldenburg, 7. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,70	85,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. konfolid. Anleihe	99	100
Stück à 100 M., 1/4 pSt. höher.	—	—
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126,60	127,40
3 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,80	85,35
4 pSt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Berliner Stadt-Obligationen	97,90	98,45
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,20	—
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,30	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Samw. Hypothekens.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Altk.-Bank	100	100,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	94,60	95,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Harps.-Schmiede-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Altk.	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—

Oldenburg, 7. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,70	85,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. konfolid. Anleihe	99	100
Stück à 100 M., 1/4 pSt. höher.	—	—
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126,60	127,40
3 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,80	85,35
4 pSt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Berliner Stadt-Obligationen	97,90	98,45
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,20	—
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,30	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Samw. Hypothekens.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Altk.-Bank	100	100,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	94,60	95,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Harps.-Schmiede-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Altk.	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—

Oldenburg, 7. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,70	85,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. konfolid. Anleihe	99	100
Stück à 100 M., 1/4 pSt. höher.	—	—
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126,60	127,40
3 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,80	85,35
4 pSt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Berliner Stadt-Obligationen	97,90	98,45
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,20	—
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,30	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Samw. Hypothekens.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Altk.-Bank	100	100,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	94,60	95,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Harps.-Schmiede-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Altk.	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—

Oldenburg, 7. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,70	85,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. konfolid. Anleihe	99	100
Stück à 100 M., 1/4 pSt. höher.	—	—
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126,60	127,40
3 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,80	85,35
4 pSt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Berliner Stadt-Obligationen	97,90	98,45
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,20	—
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,30	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Samw. Hypothekens.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Altk.-Bank	100	100,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	94,60	95,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Harps.-Schmiede-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Altk.	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—

Oldenburg, 7. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,70	85,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. konfolid. Anleihe	99	100
Stück à 100 M., 1/4 pSt. höher.	—	—
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126,60	127,40
3 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,80	85,35
4 pSt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Berliner Stadt-Obligationen	97,90	98,45
4 pSt. Österreich. Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,20	—
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück à fl. 1000.	94,30	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunsch. Samw. Hypothekens.	100,90	101,45
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Altk.-Bank	100	100,55
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothek.-Bank	94,60	95,15
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 1/2 pSt. Harps.-Schmiede-Prioritäten, rückzahlb. 105	—	—
Oldenburgische Landesbank-Altk.	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—

Oldenburg, 7. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,20	106,75
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,70	85,25
3 1/2 pSt. Oldenburg. konfolid. Anleihe	99	100
Stück à 100 M., 1/4 pSt. höher.	—	—
4 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	126,60	127,40
3 pSt. Preussische konfolidierte Anleihe	106	106,55
3 1/2 pSt. dergleichen	99,30	99,55
3 pSt. dergleichen	84,80	85,35
4 pSt. diverse Kreditverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50

Anzeigen. Öffentlicher Verkauf von Baumaterialien.

Oldenburg, Am
Donnerstag, den 9. Novbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
soll die aus dem Abbruch des Wohnhauses
an der **Feuerstraße Nr. 5** genommenen
alten Baumaterialien, als:
Balken, Sparren, Windfang, Spar-
herd, 25 Fach Fenster, 20 Stuben-
thüren, 4000 Pfannen, viele Haufen
Brennholz u.,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend mit
Zahlungsfrist verkauft werden.

F. Denzner.

Möbel-Auktion.

Der Tischlermeister **Vübs** hier-
selbst läßt wegen Aufgabe seines
Wobellagers am

Sonnabend,

den 11. November d. J.,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
im Hause des Herrn **Wagen-
bauers Diekmann** hier selbst,
Kurwischstraße Nr. 9, öffentlich
meistbietend mit Zahlungsfrist
verkaufen:

Sofas, große und kleine zwei-
thürige Kleiderschränke, Pulte mit
Glasaufsatz, verschiedene Tische
(1 Herrenschreibtisch), 1 Vertikow,
2 Gallerieschränke, 1 Küchenschrank,
Wasch- und Nachttische, verschiedene
Stühle, Zeugrollen u. u.

Kaufliebhaber ladet ein

C. Memmen.

Ein Posten Militärtuche,

per Meter 3 Mk. 25 Pfg.,
empfehlen

F. Ohmstede,

Ecke Achtern- u. Ritterstrasse.

Thomasmehl

ist wieder vorrätig bei

Joh. Mehrens.

Süßrahm-Butter,

garantirt naturrein, täglich frisch geschlagen
10 Pfund-Kästchen 1/2 S. — franco gegen
Nachnahme liefert

Kaiser's Dampfmolkerei
in Monasterzshof Nr. 72 (Oesterreich).

Coke.

Feinstprecher
Nr. 11.

Gegenwärtige Preise:

Refinierte Coke, 50 kg	1.—
Grobe " 50 "	—90
Gammel " 50 "	1.50
Grus " 50 "	—80

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens
500 kg in einem Posten; bei weniger als
500 kg erhöhen sich die Preise um 10 S
für 50 kg.

Oldenburg, 1. September 1893.

Die Gasanstalt.

- Flanelle für Unterröde,
- Flanelle für Kinderkleiden,
- Flanelle für Tragröße u. Luren,
- Flanelle in feinen, hellen Farben,
- Pargende, Viqués, Damassés,
- Semdentuche, Kattune, Schürzen-
stoffe

empfehlen **Theodor Meyer**, Schillingstr. 8.
Proben versende franco.

Bei Bestellungen bitte genaue Adresse anzugeben.

Kronenseff.

Beste Schmiere um Leder weich und wasser-
dicht zu machen, empfiehlt **H. Hübeler**.

Zu verkaufen: fette Hühner à 100. 50 S.

Johannisstraße 2.

amphigee Gewinne:
1 à 2 Millionen
5 à 1 Million
1 à 500 000
1 à 400 000
6 à 200 000
7 à 100 000
8 à 50 000
25 à 30 000
24 à 25 000
30 à 20 000

Deutsch getempelte
Barletta Goldloose.
Keine Rieten! Jedes Loos gewinnt min-
destens 100 Fr., meist
trotzdem ohne Nachzahlung mehr und 1 Loos hat
die Chance, über zahlreiche und enorme Preise
zu erhalten. Der Inhalt der Loose ist unerschöpflich.
Originalloose gegen Vorkahlung 38. Monats-
liche Zeitungen à 50. mit maßigem Aufschlag
geliefert. Acht. Auflage rechtlich bestätigt.

Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
Vertreter gesucht.

Kuhlmann & Co.,

Ritterstraße 19,

zeigen den Eingang sämtlicher Neuheiten in
Gardinen,
Rouleauxstoffen, Teppichen, Läufern, Tisch-
decken, Portiären,
Pinoleum und Matten

— an —

8 Klassiker für 12 Mark



Eine vollständige Hausbibliothek für 12 Mk.
Abbildung der
„Deutsche Klassiker-Bibliothek“
mit 8 Bänden.

enthält die „Deutsche Klassiker-Bibliothek“ und zwar die
Hauptwerke von Goethe, Schiller, Lessing, Körner, Heine, Faust, Senar und
Seine. Herausgegeben von Rudolf von Gersdorff. 8 Bände. 800 Seiten.
prachtvoll gebunden. Bildergeschicht dazu beiliegend 3 Bde. incl. Karte. In bester
franco gegen Vorkahlung von 12.00 (bzw. mit 12.00) unter
Nachnahme 20 Bk. mehr (Zugahlung gefordert) durch die Buchhandlung von
H. Reitz, Berlin NW. 52, Bernstraße 7.

Mein Geschäft befindet sich jetzt in meinem neuen Hause

Staustraße Nr. 14.

Ernst Klostermann,

Farben, Lacke und Malerei-Artikel.

Unbegrenzter Verdienst!

bietet sich ehrenhaften Personen jeden Standes durch Vertretung eines alten soliden
Bankhauses, dessen Spezialität der Verkauf sicherer, hohe Gewinnchancen bietender
Staatsprämienlose gegen Abzahlung ist. Kein Risiko. Sachkenntnisse nicht erforderlich.
Sichere Provision.

Selbstständiger, lohnendster Erwerbszweig.

Offerten unter J. B. 9209 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Schloß
Wienberg.
Schaumweinkellerei.
Geisenheim a. Rh.
Rheinberg-Gold.
Feinster Sekt.
deutscher Sekt.

Allein-Verkauf für das Großherzogtum
Oldenburg und Ostfriesland:
W. Brünjes,
Weinhandlung, Oldenburg.

**Knochenmehl,
Thomasmehl,
Kainit**

liefern zu billigsten Tagespreisen.
Thomasmehl bei Waggonbezug mit
höchstem Rabatt.

Freie Analyse.
M. L. Meyersbach.

Petersfehn. Zu verk. eine Kuh, die
nahe am Kalben steht. **J. G. Dillhoff.**

Entreprise.
Fleischhack-Maschine,
feinste, verzinnete Qualität Nr. 10, 1 kg per
sein oder groß (schneidend) 7.50.
Beim Einkauf 10 kg (schneidend) 8.75.
M. L. Meyersbach,
Spezial-Maschinen-
Geschäft.

Sämtliche Gummi-Artikel

de L'Armand & Co. à Paris
empfehlen und versenden stets zollfrei die
Gummiwaren-Fabrik
von **Carl Gaerte, Hamburg.**
Ausführliche reich illustrierte Preisbücher
verf. auf Wunsch u. Kreuzband gratis u. franko.

Zahn-Klinik von W. Bauer,

Rosenstraße 41.

Das Stimmen und Repa-
rieren der Klaviere besorgt gut
und billig
C. Paulus, Musiklehrer, Säufingstr. 9.

E. Katz,

Gaststr. 6. Gaststr. 6.

Empfehle zu sehr billigen Preisen:

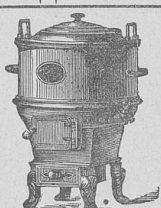
Damen-Tag- und Nachthemden, Bettjacken,
Röcke, Beinkleider, Kinderhemden u. -Hosen,
Frisierjacken, Nachtröcke, Schürzen, Gar-
dinen, Korsetts, Unterziehezeuge, Normal-
hemden, gestrickte Strümpfe und Socken,
Trikotailen, wollene Tücher, Jackchen und
Kleidchen, Goldborten, Tressen u. Besätze,
Pelz und Krimmer, Spitzen in Seide-Spachtel,
Käppel, Tüll und Wolle, seidene Tücher,
Schleiertülle, Seiden- und Sammetbänder,
Handschuhe, Shlipse und Kravatten, Tisch-
Kommoden- und Sofadecken, Stickeren,
als: Sofaissen, Schuhe und Pantoffeln,
Läufer, Mützen und Plüsch-Kapotten, echte
Straussfedern.

Budskin-, Kattun-, Banella- und
Kademer-Reste,

sowie stets große Auswahl in Seiden- und
Sammet-Reste (von 1 bis 20 Mtr. Länge)
zu bekannt billigen Preisen.

E. Katz,

Gaststr. 6. Gaststr. 6.



Kesselöfen

rauh und
emailliert, von
25—300 Liter
Inhalt,

Sparherde,

Hildesheimer, Schaffer und aufseierne,
in allen Größen und billigen Preisen.

E. Block.

Decimalwaagen

geacht und mit Zug, bestes Fabrikat, kräftig
und schön gebaut.

Tafel- und Wirtschaftswaagen,
sowie eiserne und messingene Gewichte
empfehlen

E. Block.

Größte Auswahl in Füllregulier-Öfen

mit und ohne Kocheinrichtung, sowie
Amerikanische Öfen
schwarz, in feinsten halbhohen Silbervernie-
lung oder mit Majolica-Ausstattung; Re-
gulierverrichtung einfach und sicher, empfehle
billigst.

E. Block.

Weisse leinene Taschentücher,

sehr billig, empfiehlt
W. Weber Langestr. 86.

Zahnhalsbänder

f. zahnende Kinder à 1 Mk. echt bei
L. Fasch, Drogerie, Staustrasse 7.

Haarfärbemittel

v. Rob. Hoppe, Halle a./S., echt braun u.
schwarz; unschädlich, à Fl. M. 1,25 u.
2,50 empf. **L. Fasch**, Staustrasse 7.

Veraltete Geschlechtsleiden

heilt brieflich unter schriftlicher Garantie
Apotheker **Dr. Zetel**, Breslau, Mendorfstr. 3.



Gutes Briefpapier
(100 Bogen u. 100 Couverts)
für 1 Mk.

Dasselbe mit Monogram-
Stempelung in allen Farben
1.50 Mk. empfiehlt die
Papierhandlung

C. Müller,

Langestraße 34.